Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 50 (1993)

Heft: 4

Artikel: Horatius ex Horatio emendatus (mit einem Anhang zum Gebrauch von plerumque)

Autor: Delz, Josef

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-39208

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Horatius ex Horatio emendatus

(mit einem Anhang zum Gebrauch von *plerumque*)

Von Josef Delz, Basel

memoriae Q. Horati Flacci
dedicatum
V kal. dec. MCMLXXXXII

Mehrere korrupte Stellen im Horaztext sind im Laufe der Zeit durch die Heranziehung genauer Parallelen bei Horaz selbst glücklich verbessert worden. In einem ersten Teil sollen hier zwei davon als exemplarisch vorgestellt und eine Auswahl von weiteren kurz aufgezählt werden. Der zweite Teil bringt drei neue entsprechende Versuche. Text und Apparat der ausführlicher behandelten Stellen sind der Ausgabe von Shackleton Bailey (Stuttgart 1985) entnommen.

I

Carm. 3, 4, 9ff.

me fabulosae Vulture in Apulo
nutricis extra limina Pulliae
ludo fatigatumque somno
fronde nova puerum palumbes

texere, mirum quod foret omnibus ...

10 *limina Pulliae* (σχ; cf. P)] *limen apuliae* Eλ1Ψ : *limina Dauniae* Paldamus, alii alia

Dass die *nutrix* der mirakulösen Erzählung einen Namen hat, passt nicht recht zum hohen Ton der Stelle. Schon Bentley hat darüber gespottet. Der grössere Teil der Handschriften bietet *limen apuliae*, mit einem metrischen Fehler. Der Verdacht liegt nahe, dass das Ende des ersten Verses, *in apulo*, das Ende des zweiten, *(lim)ina* ... beeinflusst, das heisst die letzten drei Silben verdrängt hat. Man muss also nicht versuchen, aus dem Rest der Buchstaben eine Lösung zu konstruieren, wie es bei den Vorschlägen *pergulae* (Baehrens), *villulae* (Yonge)[1], oder auch Bentleys *sedulae* der Fall ist. Eine andere fabelhafte Errettung des Dichters entspricht dem angeblichen Kindheitserlebnis Punkt für Punkt, Carm. 1, 22, 9ff.

1 Angeführt von R. G. M. Nisbet, Gnomon 58 (1986) 614. Dasselbe konjizierten Göttling und Madvig.

namque me silva lupus in Sabina,
dum meam canto Lalagen et ultra
terminum curis vagor expeditis,
fugit inermem;

quale portentum ...

me lupus fugit inermem~me puerum palumbes texere, silva in Sabina~Vulture in Apulo, ultra terminum~nutricis extra limina, portentum~mirum. Und *dum vagor* fügt sich wie das letzte Stück eines Zusammensetzspiels in die beschädigte Stelle ein. So hat Edward Courtney meines Erachtens überzeugend den originalen Wortlaut zurückgewonnen[2]. Als ich die Emendation in einem Vortrag[3] als Beispiel erwähnte, wurde mir entgegengehalten, das Argument mit dem abschweifenden Auge des Kopisten sei nicht stichhaltig, weil die Carmina in 'scriptio continua' ohne Zeilenabsetzung geschrieben worden seien; aber das gilt gewiss nicht für die Zeit vor 'Porfyrio'.

Epod. 17, 74f.

vectabor umeris tunc ego inimicis eques
meaeque turba cedet insolentiae.

75 *turba* Campbell : *terra* codd. P[1]

Canidia wird als Triumphator auf den Schultern ihres Feindes reiten, und die Erde – nach der Überlieferung – wird vor ihrem Siegesübermut weichen. A. Y. Campbell[4] sah, dass die Hexe hier auf die Prophezeiung ihres unglücklichen Opfers der fünften Epode antwortet, Epod. 5, 91ff.

quin, ubi perire iussus exspiravero,
nocturnus occurram Furor
...
95 *et inquietis adsidens praecordiis*
pavore somnos auferam.
vos turba vicatim hinc et hinc saxis petens
contundet obscenas anus.

2 E. Courtney, *Three Corrections in Horace's Roman Odes*, Phoenix 40 (1986) 319ff. Auch seine beiden andern Vorschläge, *Carm.* 3, 4, 38 *dididit* statt *addidit* und *Carm.* 3, 5, 37 *nunc* für *hic* sind zweifellos Treffer.

3 '*Gli errori dei copisti*', gehalten in Rom am 23. November 1992 aus Anlass der 'Giornate Oraziane di Tor Vergata'.

4 *Q. Horati Flacci Carmina cum Epodis* edidit emendavit adnotavit A. Y. Campbell (Liverpool 1945) mit Hinweis auf *Epod.* 16, 11f.; in der zweiten Auflage 1953 fügte er als Parallelen für *turba cedet* hinzu Iuv. 3, 239 und 4, 62f., ferner Tib. 1, 5, 63f.

Die Emendation steht ebenso wie bei Shackleton Bailey im Text der neuesten Ausgabe des Epodenbuches[5].

Auf dieselbe Weise sind ferner folgende Verbesserungen durch Parallelstellen gestützt worden oder können gestützt werden:

Carm. 3, 18, 14 *spargit arentes ubi silva frondes* für *agrestes tibi* nach Carm. 1, 25, 19 *aridas frondes hiemis*[6].

Carm. 3, 24, 40f. *horrida callidi / findunt aequora navitae* für *vincunt*, verglichen mit Carm. 1, 1, 11ff. *gaudentem patrios findere sarculo / agros Attalicis condicionibus / numquam demoveas, ut trabe Cypria / Myrtoum pavidus nauta secet mare*[7].

Carm. 3, 24, 54f. *nescit equo rudi / haerere ingenuus puer* statt *rudis*, nach Sat. 2, 2, 9f. *leporem sectatus equove / lassus ab indomito*[8].

Sat. 1, 6, 5f. *naso suspendis adunco / ignoto aut, ut me, libertino patre natos.* Die Handschriften haben *ignotos aut ut* oder *ignotos aut*; sie schwanken zwischen *natum, natus* und *natos.* Die meisten Herausgeber folgen mit *ignotos ut* einer späten Korrektur. Man vergleiche Vers 29 *quis homo hic est? quo patre natus?* und 36 *quo patre sit natus, num ignota matre inhonestus*[9].

Sat. 2, 3, 201 *rectum animi servas cursum?* für *rectum animi servas?* '*quorsum?*', verglichen mit Sat. 2, 5, 78 *recto depellere cursu*[10].

Epist. 1, 17, 1f. *Quamvis, Scaeva, satis per te tibi consulis et scis / quo tenuem pacto deceat maioribus uti* für *quo tandem pacto.* Man vergleiche Carm. 1, 6, 9 *tenues grandia* und Carm. 3, 3, 72 *magna modis tenuare parvis*[11].

Epist. 2, 2, 183ff. *cur alter fratrum cessare et ludere et ungui / praeferat Herodis palmetis pinguibus, alter / durus et importunus ad umbram lucis ab ortu / silvestrem flammis et ferro mitiget agrum / scit Genius. durus* statt überliefertem *dives* nach Epist. 1, 7, 91f. '*durus*' *ait*, '*Vultei, nimis attentusque videris / esse mihi*' und Epist. 1, 16, 70 *sine pascat durus aretque*[12].

5 *Orazio, Il libro degli epodi* a cura di Alberto Cavarzere, traduzione di Fernando Bandini (Venezia 1992). Auch Campbells Emendation *relinquor* für das überlieferte *relinquit* in Vers 22 derselben Epode ist von Cavarzere wie von Shackleton Bailey zu Recht aufgenommen worden.

6 Lucian Müller, *Q. Horatius Flaccus Oden und Epoden* (St. Petersburg/Leipzig 1900), offenbar unabhängig von J. J. Cornelissen, Mnemosyne 16 (1888) 310, der ebenfalls *arentes* vorgeschlagen und auf *Carm.* 1, 25, 19 verwiesen hatte.

7 Cornelissen a.O. 311, empfohlen von Nisbet, Gnomon 58 (1986) 614.

8 Cornelissen a.O. 311; s. Nisbet, Cl. Rev. 36 (1986) 229 mit Hinweis auf Varro, *Rust.* 1, 20, 1.

9 *Q. Horati Flacci Sermones*, ed. with notes by A. Palmer (London/Dublin 1883). Palmers Konjektur wurde gestützt durch richtige Beurteilung der Überlieferungslage und eingehende Interpretation von J. H. Kells, Cl. Rev. 9 (1959) 204f.

10 *Q. Horati Flacci Satirae* rec. P. Hofman Peerlkamp (Amsterdam 1863) 191. – Zum Ausdruck und zum philosophischen Gehalt wäre noch anzuführen Cic. *Tusc.* 2, 58 *ex hoc cursu atque impetu animorum ad veram laudem atque honestatem illa pericula adeuntur in proeliis* usw.

11 J. Horkel, *Analecta Horatiana* (Berlin 1852) 129f.

12 Lucian Müller, zuerst in seiner kommentierten Ausgabe der Episteln (Prag/Wien/Leipzig 1893). Auch Nisbet empfiehlt die Konjektur, Cl. Rev. 36 (1986) 229.

Auch meine Vorschläge zu Carm. 4, 4, 68 *proelia cum fidibus loquenda* aufgrund von Carm. 4, 9, 4 *verba loquor socianda chordis* und 21 *dicenda Musis proelia* für *proelia coniugibus loquenda*[13] und Ars 65 *lama* für *palus*[14] können hieher gerechnet werden.

II

Epod. 2, 37f.

quis non malarum Roma quas curas habet
haec inter obliviscitur?

37 *malarum*] *avara* Campbell *Roma quas* Scrinerius, Campbell (cf. Epist. 1, 10, 18) : *quas amor* codd. σχ

Die Überlieferung ist aus zwei Gründen verdächtigt worden. Das elegische Motiv der Liebessorgen ist ein Fremdkörper im Zusammenhang des ganzen Gedichts, und syntaktisch lässt sich *malarum* als Objekt zu *obliviscitur* ohne das zugehörige Substantiv *curarum* durch keine Parallele stützen. Den einen Anstoss beseitigt zwar die Konjektur *Roma quas* des Scrinerius[15], auf die auch Housman unabhängig gekommen war und die er für absolut sicher hielt[16]. Jedoch schon vorher hatte Draeger in der Behandlung der Relativsätze mit hineingezogenem Beziehungswort zwar als Beispiele u.a. angeführt Hor. Sat. 1, 4, 2 *atque alii quorum comoedia prisca virorum est* und 1, 10, 16 *illi scripta quibus comoedia prisca viris est*, aber beigefügt «verdächtig ist Epod. 2, 37 *quis non malarum quas amor curas habet haec inter obliviscitur?* Solche Voranstellung des attributiven Adjektivs ist unbekannt»[17]. In der Tat sind alle in den

13 Gnomon 60 (1988) 499, wo weitere verwandte Stellen angegeben sind.

14 Mus. Helv. 30 (1973) 51f.; s. O. Skutsch, *The Annals of Quintus Ennius* (Oxford 1985) 720 mit Anm. 37. – Karl Büchner, Hermes 108 (1980) 485 schrieb gegen den Verdacht, das pyrrhichische *palus* sei korrupt, «man ... hat zu lernen, nicht zu verdächtigen». Egil Kraggerud, Cl. Med., Diss. 9 (1973) 290–296 meinte, Horaz wolle mit *palus* gerade beweisen, dass der Dichter auch etwas Ungewöhnliches wagen dürfe. Die Kurzmessung sei zugleich Archaismus und zeitgenössische Umgangssprache. Ich glaube so wenig an eine solche Jambenkürzung bei Horaz wie daran, dass *palus* oder – ein viel gewöhnlicheres Wort – *salus* in der Umgangssprache je mit kurzem u gesprochen wurde. In der altlateinischen Dichtung sind sie es, soweit ich sehe, nie.

15 P. J. Scrinerius, Mnemosyne 15 (1887) 325. Er setzt Alfius mit dem Dichter in Parallele, der sich von Rom weg nach seinem Landgut sehnt, *Sat.* 2, 6, 60ff. und *Epist.* 2, 2, 65ff. – Campbell hat seinen Vorschlag *avara Roma quas amor curas habet* in der zweiten Auflage (o. Anm. 4) zurückgezogen und durch die Umdichtung *mala auri quas fames curas habet* ersetzt. Shackleton Bailey führt *avara* im Apparat offenbar nur an, weil er an der Richtigkeit von *malarum* zweifelt. Er hätte dann aber auch Lucian Müllers (o. Anm. 6) Konjektur *avari* anführen sollen.

16 Journal of Philology 18 (1890) 17f. = *The Classical Papers* (Cambridge 1972) 1, 148.

17 A. Draeger, *Historische Syntax der lateinischen Sprache* 2^2 (Leipzig 1881) 502. Peerlkamp wollte die beiden Verse aus inhaltlichen und syntaktischen Gründen als Interpolation tilgen, *Q. Horati Flacci Carmina* rec. P. Hofman Peerlkamp^2 (Amsterdam 1862).

Kommentaren angeführten Stellen andersartig. Die Verderbnis scheint in *malarum* zu liegen[18].

Was für Sorgen könnten gemeint sein? Am ehesten wird man doch an die *cura* von Carm. 3, 16, 17f. denken: *crescentem sequitur cura pecuniam / maiorumque fames.* Es wären die Sorgen, die mit der Unersättlichkeit des menschlichen Erwerbstriebs, dem *cupido sordidus* (Carm. 2, 16, 15f.), dem *studium lucri* (Carm. 4, 12, 25), dem *amor habendi* (Epist. 1, 7, 85, nach Verg. Aen. 8, 327; vgl. *cura habendi* Phaedr. 3 Prol. 21), dem *argenti amor* (Sat. 2, 3, 78; vgl. auch Epist. 1, 18, 23) gegeben sind, von denen der Sprecher Alfius sich schon am Anfang des Gedichts absetzt (Stichwort *faenus* V. 4). So erklären auch die pseudoacronischen Scholien: *Amor: avaritia, habens malas curas cupiditatis.* Aber selbstverständlich kann *amor* ohne nähere Bestimmung nicht den Sinn von *avaritia* haben.

Eine Lösung, die beide Anstösse beseitigt, schlug Nisbet vor[19]:

quis non bonorum quas amor curas habet
haec inter obliviscitur?

bonorum 'Besitz' wäre objektiver Genetiv zu *amor.* Von der Syntax her betrachtet ist nichts einzuwenden. Relativsätze mit hineingezogenem Beziehungswort ohne stützendes Demonstrativpronomen sind nicht ganz selten. Bei Horaz selbst wäre etwa zu vergleichen Carm. 1, 22, 5ff. *iter ... facturus per inhospitalem / Caucasum vel quae loca fabulosus / lambit Hydaspes* und Carm. 4, 9, 1ff. *Ne forte credas interitura quae ... verba loquor socianda chordis,* ferner Sat. 2, 2, 59f. *nisi mutatum parcit defundere vinum et / cuius odorem olei nequeas perferre.* Auch in Prosa ist eine Konstruktion wie Cic. Fam. 3, 3, 2 *quae primum navigandi nobis facultas data erit, utemur* nicht vereinzelt.

Trotzdem bin ich nicht ganz glücklich über die Verbindung *bonorum amor.* Verglichen mit den oben angeführten Parallelen scheint mir *bona* ein zu neutraler Ausdruck. Cavarzere[20] schliesst seine sorgfältige Diskussion mit der Feststellung «il passo rimane 'cruciale'». Zwei 'callidae iuncturae' weisen auf eine andere Heilungsmöglichkeit: Carm. 4, 9, 34ff. *est animus tibi / rerumque prudens et secundis / temporibus dubiisque rectus, / vindex avarae fraudis et abstinens / ducentis ad se cuncta pecuniae* und Carm. 4, 11, 25f. *terret ambustus Phaeton avaras / spes.* Daraus ergibt sich mein Vorschlag

quis non avarus quas amor curas habet
haec inter obliviscitur?

18 Die Verbindung *mala(e) cura(e)* fand ich in klassischer Literatur nur noch bei Tacitus. *Ann.* 3, 37, 2 heisst es von Drusus, man habe seinen lockeren Lebenswandel nachsichtig beurteilt: *diem aedificationibus, noctem conviviis traheret, quam solus et nullis voluptatibus avocatus* (sc. wie Tiberius) *maestam vigilantiam et malas curas exerceret.*

19 Cl. Rev. 36 (1986) 232.

20 s.o. Anm. 5.

Kein anderer Autor scheint *avarus* so kühn mit abstrakten Substantiven verbunden zu haben[21]. Wohl aber darf verglichen werden Varro Men. 342 (Octogessis περὶ νομισμάτων)

postquam avida libido rapere et comedere coepit

sowie *avidum faenus* Lucan. 1, 181 und Stat. Silv. 2, 2, 151ff. *non tibi* (sc. *Pollae*) *sepositas infelix strangulat arca / divitias avidique animum dispendia torquent / faenoris.*

Es wäre natürlich passend, wenn der *faenerator Alfius* (V. 67) genau auf die Eigenschaft anspielte, die dem Bankier gelegentlich zum Vorwurf gemacht wird: Varro Men. 37

vulgoque avarus faenerator spe lucri
rem scriptione duplicarat[22].

Der Leser würde dann in der Mitte des Gedichts wie schon am Anfang ganz sachte auf den Schlusseffekt vorbereitet.

Die Korruptel könnte durch einen Grammaticus verursacht sein, der meinte, *obliviscitur* verlange unbedingt einen Genetiv.

Carm. 2, 13, 13ff.

quid quisque vitet numquam homini satis
cautum est in horas. navita Bosphorum
15 *†Poenus† perhorrescit neque ultra*
caeca timet aliunde fata,

miles sagittas et celerem fugam
Parthi, catenas Parthus et Italum
robur: sed improvisa leti
20 *vis rapuit rapietque gentis.*

15 *Poenus* (P)] *Thynus* Lachmann : alii alia

Gegen *Poenus* sind zwei Einwände erhoben worden. Schon 'Porfyrio' wunderte sich, was der Karthager am Bosporus zu suchen habe (*Poenus* bezeichnet nie den Phönizier), und Peerlkamp[23] wies darauf hin, dass *navita* kein geographisches Attribut haben sollte, weil *miles* auch ohne ein solches ist. Er wollte in *Bosphori aestus* ändern. Nisbet-Hubbard erwogen *prudens.*

Der Bosporus kommt noch zweimal bei Horaz vor: Carm. 2, 20, 14 *visam gementis litora Bosphori* und Carm. 3, 4, 30f. *insanientem navita Bosphorum /*

21 Etwas anderes ist es, wenn Plautus den *Amor* beschuldigt, *mendax, cuppes, avarus, elegans* zu sein, *Trin.* 239. – In CE 1141, 8 *non amor in fratres eius avarus erat* ist *avarus* prädikativ: 'sie geizte nicht mit der Liebe zu ihren Brüdern'.

22 s. den Kommentar von J.-P. Cèbe zur Stelle, Varron, *Satires Ménippées 2* (Rome 1974) 162ff.

23 o. Anm. 17.

temptabo. Sollte nicht der Bosporus hier ein entsprechendes Attribut haben? Ich denke an *torvum* und zitiere dazu Sen. Phoen. 116 *ubi torva rapidus ducat Ismenos vada* und Val. Fl. 8, 128f. *torvus ubi et ripa semper metuendus utraque / in freta per saevos Hister descendit alumnos.* Das synonyme *trux* steht bei Horaz selbst, Carm. 1, 3, 10f. *qui fragilem truci / commisit pelago ratem,* und es ist nicht auszuschliessen, dass hier und an unserer Stelle Catulls Phaselusgedicht nachwirkt, 4, 6ff. *et hoc negat minacis Hadriatici / negare litus insulasve Cycladas / Rhodumque nobilem horridamque Thracia*[*m*][24] */ Propontida trucemve Ponticum sinum.*

Zunächst hatte ich an *saevum* gedacht, oft Attribut von *mare* und *fretum,* aber *torvum* wäre origineller und die Korruptel eher zu erklären: P und T sind in allen frühen Majuskelschriften leicht zu verwechseln[25].

Ars 347ff. *sunt delicta tamen quibus ignovisse velimus;*
nam neque chorda sonum reddit quem vult manus et mens
[*poscentique gravem persaepe remittit acutum*]
350 *nec semper feriet quodcumque minabitur arcus.*
verum ubi plura nitent in carmine, non ego paucis
offendar maculis, quas aut incuria fudit
aut humana parum cavit natura. quid ergo est?
ut scriptor si peccat idem librarius usque,
355 *quamvis est monitus, venia caret; ut citharoedus*
ridetur chorda qui semper oberrat eadem:
sic mihi qui multum cessat fit Choerilus ille;
quem bis terve bonum cum risu miror.

349 del. Platt

Drei Punkte hat Platt[26] gegen den Vers 349 vorgebracht. Erstens: Horaz handelt von geringfügigen Fehlern, der Vers von einem sehr schweren. Zweitens: sollte der Vers von Horaz stammen, müsste man ihm den Vorwurf machen, er verstehe nichts von Musik. Drittens: da *semper* in 350 auch in 348 mitverstanden werden muss, stört der dazwischenstehende Vers. Wirklich stichhaltig ist nur der erste Punkt, und da liegt das Problem nur an dem Wort *persaepe.* «Die in der Zusammensetzung mit *per* liegende Steigerung ist nicht notwendig quantitativer Art, sondern gibt hier einen gewissen ethischen Nachdruck: 'gar oft', 'nur zu oft'» erklärt Richard Heinze, allzu feinfühlig, um nicht zu sagen spitzfindig. Auch aus C. O. Brinks ausführlicher Behandlung ergibt sich, dass er sich nur wegen *persaepe* gezwungen sieht, mit Platt den Vers auszuson-

24 J. A. K. Thomson, Cl. Rev. 64 (1950) 90. Θρᾳκίας ist der Nord-Nord-West-Wind.
25 Im Horaztext: *Carm.* 4, 1, 20 *citrea/ciprea, Carm.* 4, 4, 6 *propulit/protulit, Epist.* 1, 16, 45 *introrsum/improrsum.*
26 A. Platt, Cl. Rev. 4 (1890) 50.

dern[27]. Aber nach einer Interpolation wie etwa der verdächtige Vers 92 in dem unten zitierten Passus sieht er nicht aus. Brink schreibt: «what is required is 'occasionally', cf. 350 *nec semper*, 351 *paucis*, as contrasted with 354 *usque*, 356 *semper*, 357 *multum*, which seems to invalidate the transmitted text. But *persaepe* resists emendation». Lesen wir weiter vorn in der Ars Poetica!

14ff. *inceptis gravibus plerumque et magna professis*
purpureus, late qui splendeat, unus et alter
adsuitur pannus ...

89ff. *versibus exponi tragicis res comica non vult;*
90 *indignatur item privatis ac prope socco*
dignis carminibus narrari cena Thyestae.
singula quaeque locum teneant sortita decentem.
interdum tamen et vocem comoedia tollit
iratusque Chremes tumido delitigat ore
95 *et tragicus plerumque dolet sermone pedestri*
Telephus et Peleus cum, pauper et exsul, uterque
proicit ampullas et sesquipedalia verba.

Zu 14 *plerumque* schreibt Brink: «as usually in H. in its poetic and Silver use = 'often, occasionally'. At 95 it takes up *interdum* (93) without change of meaning».

Wir können also dem Dichter den verdächtigten Vers zurückgeben. Ob *persaepe* eine einfache Verschreibung von *plerumque*, ein unbewusster Ersatz durch ein Wort von gleicher prosodischer Form und vergleichbarer Bedeutung, oder schliesslich eine unverständige Glosse ist, möchte ich nicht entscheiden.

Übrigens hat Horaz wohl damit gerechnet, dass der *scriptor librarius* (Ars 354f.) auch seine Werke durch Fehler entstellen werde. Die meisten Korruptelen sind meines Erachtens schon in den ersten Jahrhunderten nach seinem Tod entstanden.

Zum Gebrauch von *plerumque*

Brinks Bemerkung zu *plerumque*, Ars 14, soll etwas näher geprüft werden. Zunächst sei festgestellt, dass das Wort in der Dichtung abgesehen von Lucrez und Horaz selten ist[28]. Für die Bedeutung 'gelegentlich' sind die Wörterbücher

27 C. O. Brink, *Horace on Poetry* (Cambridge 1971) 362. Den Argumenten Brinks schliesst sich auch Niall Rudd an: *Horace Epistles Book II and Epistle to the Pisones* (Cambridge 1989).

28 B. Axelson, *Unpoetische Wörter* (Lund 1945) 106. 138. – Den von Axelson aufgezählten Dichterstellen wären beizufügen Manil. 2, 572 und 2, 901, wo übrigens, wie auch Verg. *Georg.* 1, 300, Ov. *Ars* 2, 437, Iuv. 11, 46 die gewöhnliche Bedeutung vorliegt. Am ehesten entspricht den Horazstellen Ov. *Rem.* 547f. *plus amat e natis mater plerumque duobus, / pro cuius reditu, quod gerit arma, timet.*

wenig informativ, was nicht verwunderlich ist, da es sich wie bei dem deutschen 'manchmal' um eine ungefähre Grad- oder Zeitangabe handelt, die der Interpretation breiten Spielraum lässt. Forcellini hat noch einen Abschnitt 'pro *nonnumquam, interdum*' und zitiert dafür Ps. Quint. Decl. 15, 11 *excussa sunt plerumque languentium vitia verberibus* (synonym mit folgendem *interdum*), Suet. Tib. 29 *principem ... senatui servire debere et universis civibus saepe et plerumque etiam singulis*, Paul. und Ulp. Dig. 2, 14, 25f. *sed quamvis fideiussoris pactum reo non prosit, plerumque tamen doli exceptionem reo profuturam Iulianus scribit, videlicet si hoc actum sit, ne a reo quoque petatur.* Ebenso Klotz: «in abgeschwächter Bedeutung 'zuweilen, mitunter'», mit derselben Digestenstelle. Georges: «'zuweilen', Ps. Quint. decl. u. ICt.». Weder Lewis and Short noch das OLD signalisieren diese abgeschwächte Bedeutung in einem gesonderten Abschnitt.

Sehen wir einige Stellen bei Cicero an! Planc. 9 *non enim comitiis iudicat semper populus, sed movetur plerumque gratia, cedit precibus* usw., 'gewöhnlich' übersetzt Fuhrmann (Artemis-Übersetzung), 'le plus souvent' Grimal (Budé-Ausgabe); aber der Zusammenhang verlangt die Übersetzung 'zuweilen'. Marcell. 19 *cetera cum tua recordabere, etsi persaepe virtuti, tamen plerumque felicitati tuae gratulabere.* Hier ist *plerumque* offensichtlich nicht eine Steigerung von *persaepe*, sondern hat den Sinn von 'manchmal auch'. Die Übersetzungen 'tu en rapporteras le mérite souvent à ta valeur, plus souvent encore à ta chance' (Lob, Budé) und 'dann wirst du sehr oft mit deiner Tüchtigkeit, jedoch noch öfter mit deinem Glück zufrieden sein' (Fuhrmann) sind falsch. Dasselbe gilt für Phil. 14, 11 *etenim cui viginti his annis supplicatio decreta est ut non imperator appellaretur aut minimis rebus gestis aut plerumque nullis*? 'obwohl er geringe oder (so meistens) gar keine Erfolge aufzuweisen hatte' (Fuhrmann). Sen. 51 *alias minore, plerumque maiore cum faenore*, 'manchmal ... manchmal', nicht 'parfois ... le plus souvent' (Wuilleumier, Budé).

Diese abgeschwächte Bedeutung findet sich auch bei Caesar und den Historikern, z.B. Sall. Iug. 42, 4 *quae res plerumque magnas civitates pessum dedit*, 'schon oft'. Anzuführen wäre etwa auch Quint. Inst. 8, 3, 5 *nam qui libenter audiunt, et magis attendunt et facilius credunt, plerumque ipsa delectatione capiuntur, nonnumquam admiratione auferuntur*, und, besonders deutlich, Decl. 365, 8 *quid si duo* (sc. *ex septem iudicibus*) *ignominiam pronuntiarent, duo exsilium, duo mortem, unus* (*ut plerumque evenit*) *taceret.* Bei Tacitus finden sich viele Belege; häufig sind die Übersetzungen falsch.

Mit diesen Bemerkungen wollte ich nicht die Aufgabe des künftigen Bearbeiters von *plerumque* für den Thesaurusartikel vorweg übernehmen. Es sollte nur gezeigt werden, dass die abgeschwächte Bedeutung weder speziell poetisch noch speziell kaiserzeitlich ist.